Der Brieger

Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift.

No. 29.

Brieg, den 19. July 1822.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Eloina, die schöne Schwarze.

In ** lebte ein reicher Kaufmann, der wegen bedeutender Foderungen sich nach der Kapstadt einschiffen mußte. Auf seiner Rückreise vermehrte eine schwarze Familie, Vater, Mutter und Tochter, die Schiffgesellschaft; doch bald starben die Eltern, und das zweijährige schwarze Mädchen ward der Willkühr roher Matrosen überlassen. Mitleid fühlend, kaufte der reiche Handelsherr dem Capitain das arme Geschöpf ab, und brachte es nach **. Hier ward es die Gespielin seines einzigen Sohnes Eduard, mit welchem das Mädchen in der Folge verschiedene Lehrstunden besuchte. Durch die europäischen Sitten erhielt es einen sanften Abriß seines Körpers, der es zu einer Schönheit erhob, welche nur der europäische Geschmack mit seiner weißen Farbe verwerfen konnte. Sein Wuchs war mittel, seine Haltung junonisch, mit sel-

teuem Ebenmaaß, der Mnnd nur wenig aufgeworfen, die Nase wenig stumpf.

Als Eduard in das Comtoir kam, waren noch immer viele seiner müssigen Stunden der Gespielin geweihet, wo man plauderte, spielte, sang und vorlas. — Sein Vater starb, hinterließ ihm ein sehr bedeutendes Vermögen, aber zugleich auch eine Reise nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung. — Er übergab seinem Onkel die Handlung, schiffte sich mit Eloina, so hieß die schöne Schwarze, die er ihren Landsleuten zurückführen wollte, ein, und kam glücklich in der Kapstadt an.

Nachdem er hier die Geschäfte zu seiner Zufriedenheit beendigt hatte, trat er eines Tages zu Eloina und sagte ihr, daß er zurück in das Vaterland wolle und sie hier bei einem guten Freunde zu lassen wünsche.

Eloina warf die schönen Augen zu ihm schnell empor, dann senkten sie sich wieder thränenschwer auf ihre Arbeit nieder.

Du hast Deinen freien Willen, sagte Eduard, gerührt von des Mädchens Bewegung: ich wollte Dich bei Deinen Landsleuten lassen, und würde dafür sorgen, daß Du glücklich lebtest.

Sie warf plötzlich ihre Arbeit von sich, sprang auf und kniete zum erstenmal vor Eduard.

Laß mich die letzte Deiner Dienerinnen seyn, rief sie schluchzend: nur entziehe mir nicht das einzige Glück meines Lebens, Dir zu dienen, stets um Dich zu seyn!

Das knieende Mädchen, Treue und stille Liebe zum Opfer bringend, erregte in ihm ein Gefühl, das er noch nie für sie gekannt hatte. Er hob sie freundlich

auf

auf und versprach, sie wieder in sein Vaterland mitzunehmen. Nur, setzte er hinzu, wirst Du allein nicht mehr um mich seyn, denn dieses, Du weißt es selbst, verbieten die europäischen Sitten.

Ach, bei uns ist die treue Umgebung nicht verboten, lächelte sie unter Thränen! laß mich nur in Deiner Nähe leben, und ich bin zufrieden!

Diesen Auftritt erzählte Eduard in einem kleinen Zirkel von guten Freunden, rühmte sowohl des Mädchens Schönheit und Talente, als auch ihre grenzenlose Treue zu ihm.

Possen! rief Sir William: ich kenne die Schwarzen besser, als Du! — Thierischer Trieb knüpft sie an Dich! Es sind Hunde!

Hunde sollen die treuen Begleiter der Menschen seyn, entgegnete Eduard empfindlich.

Hm! man kann sie alles mit der Peitsche lernen, brummte jener.

Ich wette 300 Pfund und das Mädchen dazu, rief Eduard gereizt: wenn Du nicht Alles so findest, wie ich gesagt und sie Deiner Achtung nicht werth ist.

Es gilt! lachte Sir William. Du sollst bald anders von dieser Race sprechen lernen! Hahaha! ich soll für diesen Thieren Achtung haben! — Bleib' hier! Ich gehe sogleich zu ihr, um Dir die Binde von den Augen zu reißen. — Er nahm Hut und Stock und eilte lachend davon.

Die Gesellschaft spöttelte bald über Eduards Mißmuth, und fragte ihn, was ihn mehr schmerzen würde, der Verlust der 300 Pfund, oder das Mädchen?

Keins von beiden, entgegnete er: wenn ich mich getäuscht hätte!

Nach einer Stunde erschien Sir William, warf Hut und Stock in eine Ecke, und sagte zu dem mißlaunigen Eduard: Du hast nicht zu viel von der Schönheit Deiner Schwarzen erzählt, es fehlt ihr nur die weiße Farbe. — Ich fragte nach Dir. — Sie wußte es nicht. — Ich sprach von Deinen öftern Besuchen bei einem Freunde, der schöne Töchter hätte. — Sie schwieg. — Ich fing eine andere Materie an, konnte aber nur ja und nein von ihr zur Antwort erhalten. — Endlich empfahl ich mich, und versprach bald wieder zu kommen. — Es wird schon gehen!

Eduard verließ die Gesellschaft, nachdem er Sir William sein Ehrenwort gegeben hatte, Eloina nichts zu entdecken. — Er fand sie bei ihrer Arbeit, und da sie ihm von dem Besuche nichts erwähnte, ging er verdrüßlich in sein Zimmer. Es wurde Abend. Seine Phantasie schuf sich Bilder, und da glaubte er im anstoßenden Zimmer, welches nach dem Gemache Eloina's führte, ein Geräusch zu hören. — Das Blut drang ihm zu Herzen, und er hörte seine Pulse schlagen. Leise öffnete er seine Thür, schlich sich nach Eloina's Zimmer und wollte Flistern und Kußgelispel vernehmen. — Ha, die Undankbare! rief er halblaut, sich auf ein nebenstehendes Sofa werfend.

Da öffnete sich die Thür. Eloina trat heraus, nahete sich ihm und fragte leise: Bist Du krank?

Nein, entgegnete Eduard kalt.

Soll ich Dir vielleicht etwas vorspielen?

Du wirst nicht Zeit haben, und ich will nichts hören. Er stand auf, ging in sein Zimmer, und hörte das ferne Weinen der Tiefgekränkten. — Sonderbar! seufzte er. Soll mich diese Schwarze mit ihrer Liebe bethören? Kann ich nicht wählen unter den Töchtern meines Landes? — So suchte er die aufkeimenden Gefühle zu ersticken. Am folgenden Morgen schickte er das Frühstück, welches ihm Eloina immer bereiten mußte, zurück, und eilte auf das Koffeehaus. Bald darauf erschien Sir William.

Gut, daß ich Dich treffe! lachte er triumphirend: ich bin heute Abend von Deiner Gelobten zum Stelldichein geladen; Du wirst mich nicht stören!

Eduard nickte blos und schlich sich davon in das Gewühle der Menschen, zu diesem und jenem neuen Bekannten, aber sein Unmuth trieb ihn immer weiter. Endlich spät wagte er sich nach Hause, schlich sich in sein Zimmer, blickte seufzend in die Nacht hinaus, und bereute die übereilte Wette. Ein Geräusch hinter ihm weckte ihn aus seinen Träumereien. Eloina mit kreuzweis auf die Brust gedrückten Händen und gesenktem Haupte stand vor ihm.

Was willst Du, fuhr er sie an.

Du zürnst, und ich weiß nicht warum, sprach die Leidende.

Eduard lachte laut auf.

Du straffst mich hart! seufzte Eloina.

Ich habe also doch etwas zu bestrafen? zürnte er: hinweg aus meinen Augen, Undankbare, die ich geliebt und geachtet habe.

Komm

Komm mit mir! entgegnete sie mit Würde: erforsche selbst, ob ich Deiner Achtung unwerth geworden bin! — Bei diesen Worten zog sie ihn mit sich fort über den Saal in ihr Zimmer. Da — lag in einem Netze verwickelt der Großprahler Sir William, fluchend, umsonst sich los zu machen bemüht. Eloina sprang hinzu und erlös'te den gefangenen Britten, der mit einem Fluche zur Thür hinaus lief. Eduard, ihm lachend hinterdrein, fragte nach der Ursache jenes possirlichen Auftrittes.

Du erhältst 300 Pfund, schöpfte jener Athem: und Deine Eloina ist — ein schwarzer Teufel! —

Eduard, von Achtung und Liebe ergriffen, wollte in Eloina's Zimmer zurück, fand es aber verschlossen. Er klopfte an.

Herr! rief Eloina: morgen sehe ich Dich freundlich wieder.

Du bist mir also auch nicht gut? schmollte Eduard.

Ach! entgegnete sie, für Dich hab' ich kein Netz.

Eduard ging jetzt ruhig auf sein Zimmer, und ein großer Plan beschäftigte ihn die ganze Nacht. Sehr früh stand er auf, ließ Eloina sagen, daß er auf einige Zeit verreisen würde, und verließ das Haus. Wochen waren verflossen, wo er gekommen und wieder abgereist war und nicht zu bemerken schien, wie Eloina im Stillen liebte und — weinte, wie sie freudig aufsprang, wenn sie seine Ankunft hörte, und wie sie mit blutendem Herzen zurücksank, wenn er, indem ihr ganzes Wesen bebte, sie kaum eines Blickes würdigte.

Eines

Eines Morgens trat Eduard, von einer langen Reise zurückkommend, in Eloina's Zimmer.

Ach! sprang sie mit aufgehobenen Armen ihm entgegen: Du bist wieder zurück! Du kommst zu mir!

Ich wollte Dir nur melden, sprach er; daß Du auf immer hier bleiben mußt.

Eloina's aufgehobene Arme senkten sich herab, und ihr Haupt lag, wie eine Blüthe, gebrochen auf der Brust.

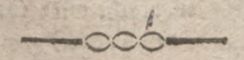
Komm, rief Eduard ängstlich, und führte sie in den Saal, wo mehrere Freunde versammelt waren.

Das ist sie! rief Eduard.

Bravo! bravo! hallte es von allen Seiten, und hervor trat der Geistliche im Ornate, und segnete Beide ein, und Eloina sank, überwältigt von Ueberraschung und vom Uebermaße des nie geahneten Glückes, zu Eduards Füßen.

Nicht zu meinen Füßen, hob er sie auf: an mein Herz gehört das treue Weib! Und er führte die Ermattete in ein Seitenzimmer, da sank sie an seine Brust, da sprach sie von dem höchsten Glücke, das sie errungen, das sie nur erst begreifen müßte, um ihm es ewig mit treuer Liebe zu lohnen. —

Eduard hatte seine Handlung in ** verkauft und sich hier niedergelassen, wo er in Eloina's Armen die Töchter seines Vaterlandes vergaß.



Arabische Sprichwörter und Maximen.

Eines weisen Mannes Zunge liegt hinter seinem Herzen, des Narren Herz liegt hinter seiner Zunge.

Umgang mit bösen Leuten haben, heißt zur See gehen.

Derjenige unternimmt die längste Reise, der einen wahren Freund sucht.

Ein Freund, den Du mit Mühe besänftiget hast, ist dein Freund länger nicht.

Leichter ist es, einen Berg mit einer Nadel ab zu tragen, als Stolz aus dem menschlichen Herzen zu tilgen.

Kannst du nicht die Treppe steigen, kommst du nicht aufs Dach (d. h. willst du einst befehlen, so lerne vorher gehorchen.)

Ziehe nicht bei finstrer Nacht ein weißes Kleid an (d. h. spiele nicht äußerlich den Tugendhaften, wenn dein Herz ein Schalk ist.)

Wandle nicht nackt auf der Straße (d. h. bewahre deines Herzens Geheimniß.)

Verschließ fünf Fenster deines Hauses, damit es innen helle sey (d. h. herrsche über deine fünf Sinne, damit dein Verstand nicht verfinstert werde.)

Ist dein Freund wie Honig, verzehre ihn nicht gänzlich (d. h. mißbrauche den dienstfertigen Freund nicht.)

Bade dich, ehe es Nacht wird (d. h. reinige dein Herz vor der Stunde des Todes.)

———0000———

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wir haben in Folge des §. 86 der allgemeinen Städte-Ordnung vom 19ten November 1808 einen Termin zur Wahl eines neuen Drittels der Mitglieder der hiesigen Stadt-Verordneten auf

Donnerstag, den 1ten August dieses Jahres früh um 9 Uhr

anberaumt, zu welcher Zeit unter Leitung der magistratualischen Deputirten in den unten bezeichneten Localitäten die Wahl in allen Stadt-Bezirken zugleich statt finden wird.

Indem wir hierzu und zur Beywohnung der gottesdienstlichen Handlung, welche in den Kirchen der beiden Confessionen um sieben Uhr ihren Anfang nehmen wird, alle stimmfähige Mitglieder der hiesigen Bürgerschaft einladen, bringen wir wiederholentlich in Erinnerung, daß jeder stimmfähige Bürger, vermöge seiner Bürgerpflicht verbunden ist, in der Wahlversammlung des Bezirks, in dessen Bürgerrolle er eingetragen ist, sich in Person einzufinden, da es gesetzlich unzulässig ist, seine Stimme durch einen andern abzugeben. Nur Krankheit, Abwesenheit und durchaus nicht zu verschiebende Geschäfte können als Entschuldigungen des Nichterscheinens angenommen werden und solche müssen bey Zeiten vor Eintritt des festgestellten Wahltermins dem resp. Bezirksvorsteher schriftlich angezeigt werden. Wer ohne diese Entschuldigungsgründe ausbleibt, hat ohnfehlbar zu gewärtigen, daß sein bewiesener Mangel an Bürgersinn durch einen Beschluß der Stadt-

Stadt-Verordneten mit dem Verlust des Stimmrechts und der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung entweder für immer oder nach Maßgabe der obwaltenden Umstände für eine bestimmte Zeit, wird bestraft werden. Die magistratualischen Deputirten sind angewiesen, mit aller Strenge und Umsichtigkeit auf Ruhe und Ordnung bey dem Wahlgeschäft zu halten, und sie werden jeden, der solche stören sollte, uns zur schonungslosen Bestrafung anzeigen. Wir vertrauen jedoch darauf, daß alle und jede unser Mitbürger die Wichtigkeit der Amtspflichten der Stadt-Verordneten, in deren Händen ein so großer Theil des Gesammtwohls der Stadt befindlich ist, anerkennen und durch ihre Stimme darauf hinwirken werden, daß die Wahl nur solche Männer treffe, welche sich der allgemeinen Achtung erfreuen und durch die ihnen beywohnenden Eigenschaften fähig sind, städtische Angelegenheiten vorurtheilsfrey und umsichtig beurtheilen zu können.

Brieg, den 16ten Juli 1822.

Der Magistrat.

Der Wahl-Actus wird vorgenommen:
Für den

1ten Bezirk in dem Rathssitzungs-Zimmer.
2ten — im Jurczeckschen Saale auf der Langengasse.
3ten — im Zimmer der Stadt-Verordneten.
4ten — in der Nicolai-Kirche.
5ten — im Bodeschen Saale auf der Langengasse.
6ten — im goldnen Löwen ebendaselbst.
7ten — im Hause des Herrn Rathsherr Trautvetter.
8ten — im Redoutensal auf der Burggasse.

Bekanntmachung.

Dem Publiko wird hiermit bekannt gemacht, daß terminus zum Verkauf der vorhandenen Bau-Materialien

rialien des sub No. 200 gelegenen Hauses, welche der Käufer selbst abbrechen und binnen 14 Tagen vom Bau-Platze wegschaffen muß, auf den 1ten August c. a. früh um 10 Uhr in der Raths-Sessions-Stube anberaumt worden ist, zu welchem Kauflustige und Zahlungsfähige hierdurch eingeladen werden.

Brieg, den 28ten Juni 1822.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anschaffung eines neuen Geleits-Kasten zwischen den sub No. 10 und 398 gelegenen Häusern soll an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Wir haben hierzu einen Termin auf den 29ten d. M. Vormittags um 10 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaumt, und laden zu demselben alle diejenigen, welche die Entreprise unternehmen wollen, hiermit vor.

Brieg, den 12ten July 1822.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Einverständniß mit den Herren Stadt-Verordneten haben wir beschlossen, den Theil des ehemaligen Festungs-Werkes vor dem Breslauer Thore jenseits des Wallgrabens, worauf früher der Exercier Schuppen gestanden hat, öffentlich an den Meistbietenden zu veräußern; zu welchem Behuf wir einen Licitations-Termin auf den 31ten August c. früh um 11 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaumt haben, und laden Kauflustige, Besitz- und Zahlungsfähige zu demselben hiermit ein. Brieg, den 16ten Juli 1822.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mehrere in der Nachbarschaft und in einigen Städten Oberschlesiens vorgekommene bedeutende Unglücksfälle durch Brandschäden, und die, wegen einiger dieser

ser Brände statt findende Vermuthung der Brandstiftung, haben auch einen Theil der hiesigen Einwohner mit Bangigkeit und Besorgniß um so mehr erfüllt, als sich das lügenhafte Gerücht verbreitet, daß hier entweder Feuer anzulegen schon versucht, oder mit Brandstiftung gedrohet worden. Da durch die veranstaltete Nachforschung der Ungrund dieses Gerüchts sich ergeben, so halten wir es für nothwendig, hierdurch das Publikum zu beruhigen; wogegen wir uns von demselben versichert halten wollen: daß dasselbe durch ganz vorzügliche Aufsicht auf Feuer und Licht, einem Unglück, welches bei der großen Dürre verheerend seyn könnte, vorbeugen, und dasjenige pünktlich beobachten werde, was von Polizey wegen, durch Aufstellung von Gefäßen mit Wasser auf den Böden, Bereithaltuug der Feuer-Lösch-Geräthschaften rc. angeordnet worden. Diejenigen aber, welche es sich angelegen seyn lassen, lügenhafte Gerüchte zu verbreiten, und dadurch andere in Angst und Sorge versetzen, werden wir zur wohlverdienten Bestrafung ziehen. Brieg, d. 10. July 1822.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Ein schwarzgrau tuchner Mantel, schon sehr gebraucht, ist in einem hiesigen Schankhause von einem Unbekannten für 2 Sgl. Nominal-Münze zurückgelassen worden. Da derselbe sich nicht wieder gemeldet hat; so entstehet daraus die Vermuthung: daß der Mantel irgend wo entwendet worden. Es wird also Jedermann, der ein Eigenthumsrecht hieran zu haben vermeint, zur Anmeldung seiner Ansprüche hieran, binnen vier Wochen aufgefordert, weil nach Ablauf dieser Zeit, nach Vorschrift des allg. Landrechts Theil II. Tit. 17. §. 118 über diesen Mantel disponirt werden wird. Brieg, den 12ten July 1822.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekannt-

Bekanntmachung.

Da einige Badende den Badeplatz verlassen und auf dem gegenüber liegenden Ufer in der schamlosesten Entblößung zum öffentlichen Aergerniß sich gezeigt haben; so warnen wir für ähnlichen öffentlichen Unsittlichkeiten, die eine ernstliche Bestrafung zur Folge haben werden.

Brieg, den 11ten July 1822.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung,

die Verlegung des hiesigen Königl. Consumtions-Steuer-Amtes betreffend.

Zu Folge Verfügung einer Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau vom 25ten Junii et praes. den 3. Julii c. ist das hiesige Königl. Creis-Steuer-Amt nunmehr mit dem Königl. Consumtions-Steuer-Amte hierselbst vereiniget, und von der gedachten hohen Behörde angeordnet worden, daß diese beiden gegenwärtig vereinigten Aemter, wobei der zeitherige Creis-Steuer-Einnehmer Keller als Rendant, und die beiden Controlleurs Scholtz und Graff angestellt sind, in dem hiesigen Königl. Amts-Hause oder Schlosse, in dem Locale, wo zeither die Creis-Steuer-Amtlichen Geschäfte bearbeitet worden, untergebracht werden sollen. Das Publikum wird daher von dieser Veränderung mit dem Bemerken benachrichtiget,

daß das ehemalige Königliche Consumtions-Steuer-Amt nächsten Freitag, als den 12ten m. c in das hiesige Königliche Schloß verlegt werden wird.

Brieg, den 8ten Julii 1822.

Königl. Preuß. Landräthl. Amt Briegschen Creises.

Reinhart.

Avertissement.

Das Königl. Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das auf der Oppelnschen Gasse sub No. 155 gelegene Haus, welches nach Abzug der dar-

auf

auf haftenden Lasten auf 3256 Rthl. 8 gr. 4 pf. gewürdigt worden, a dato binnen 6 Monaten und zwar in termino peremtorio den 12ten August a. c. Vormittags zehn Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadt-Gerichts-Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Assessor Stancke in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Hayß dem Meistbiethenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll. Brieg, den 17ten Januar 1822.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Sämmtliche bisherige resp. Kunden des Kreis-Chirurgus Faber werden hierdurch benachrichtiget, daß sie nur bis zu Ende dieses Monats werden bedient werden, und zugleich aufgefordert, sodann das Monatsgeld nebst den etwanigen ältern Resten bei Vermeidung doppelter Zahlung nur an die unterzeichnete Behörde gegen Quittung zu berichtigen.

Brieg, den 16ten July 1822.

Königl. Creis-Justiz-Commission.

Jachmann.

Auctions-Anzeige.

Künftige Mittwoch, den 24. July a. c. Nachmittag 2 Uhr sollen in der Wohnung des Unterzeichneten im Königl. Gymnasio eine Sammlung Bücher, am folgenden Tage aber Meubles und Hausrath, und den 27. wieder Bücher öffentlich gegen baare Bezahlung verauctionirt werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird. Brieg, den 17ten Juli 1822.

S. Fiebig.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der 1ten Classe 46ter Lotterie fielen folgende Gewinne in mein Comptoir, als: 30 Rthl. auf No. 20487. 20 Rthl. auf No. 7201 81 24058 33906 58598. — 15 Rthl. auf No. 7224 48 69 9534 24073 85 33927 54 82 58714 und 90. Die Erneurung der 2ten Classe nimmt sofort ihren Anfang, und muß bei Verlust des weitern Anrechts ohnfehlbar bis zum 10ten August a. c. geschehen seyn. Loose zur 44ten kleinen Lotterie und Auszüge der Geschäfts-Anweisung a 2 Sgr. sind zu haben bei

dem Königl. Lotterie-Einnehmer
Böhm.

Bekanntmachung.

Es sind wieder eine bedeutende Anzahl Personen von ihren in Miethe habenden Kirchstellen den Zins im Rückstande; sie werden daher hiermit an die Bezahlung erinnert, mit dem Bemerken, daß wir keine längere Nachsicht haben dürfen, weil es gegen die Ordnung ist, und das Kirchen-Aerar wegen den statt gehabten Bauten auch wieder sehr erschöpft ist.

Brieg, den 9ten July 1822.

Das Kirchen-Amt ad St. Nicolaum.

Zu verkaufen.

Eine große schöne Zucht-Sau mit 10 gesunden schönen Ferkeln ist zu verkaufen in Scheidelwitz auf dem Pfarrhofe.

Wohnungs-Veränderung.

Daß ich jetzt auf der Burggasse beim Büttner-Meister Herrn Wolf wohne, mache ich meinen Gönnern und Freunden hiermit ergebenst bekannt.

Der Damenskleider-Verfertiger Merkel.

Zu vermiethen.

Auf der Aepfel-Gasse No. 271 ist der Oberstock, bestehend in 3 Stuben nebst einer Alkove und einer großen Küche nebst allem Zubehör zu vermiethen, und zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Springer sen., Glaser-Meister.

Zu vermiethen.

Auf der Oppelnschen Gasse in No. 105 ist der Mittelstock zu vermiethen, und auf Michaeli zu beziehen.

Verloren.

Vergangenen Sonntag sind auf der Promenade vom Mollwitzer bis zum Breslauer Thore ein Paar grün lederne Hondschuh, ein neuer und ein alter, verloren gegangen. Der Finder derselben wird ersucht, sie gegen eine verhältnißmäßige Belohnung dem Gesellen bei dem Kleiderverfertiger Jäschke abzugeben.

Gefunden.

Es ist unterm 14. d. M. von meinem Sohne ein Gebetbuch gefunden worden. Der Verlierer bekommt solches in No. 219 auf der Paulauer Gasse wieder zurück.

Künzel, Korbmacher.